



Dr. Hammer: »Mikroelektronik ins Bewußtsein der Politiker«

Fortsetzung von Seite 15

## Den Mittelstand...

Die positive Einstellung der Industrie belegt Hammer mit einem Beispiel: »Die Idee eines solchen Instituts kommt aus der Wirtschaft. Dr. Freiesleben, Chef von Wacker-Chemietronic, des weltweit größten Reinstilizium-Herstellers, hat diese Idee an mich herangetragen.« Die Mitwirkenden im Ausschuß für Forschung und Entwicklung, wie Dr. Gabrecht und Dr. Hofmeister von Siemens, die Herren Gebert und Kalitsch von Eurosil/Diehl, Dr.-Ing. Heilbronner und Dr. Martin von Semikron, Professor Dr. Ruge von der Technischen Universität in München, Herr Watter (Dornier), Dr.-Ing. Wirn (Kuka) oder Dr.-Ing. Kuhn von BMW hätten dieser Idee voll zugestimmt und arbeiten an der Realisierung aktiv mit, berichtet Hammer.

Nach seinen Vorstellungen wäre es durchaus denkbar, das VDI-Technologiezentrum in Berlin mit dem Aufbau des Instituts zu betrauen. Beispielsweise könnte man durch die Gründung einer Dependence des VDI-Technologiezentrums im oberbayerischen Burghausen, so Hammer, »einen weiteren Kristallisationspunkt schaffen«. Diesbezügliche Kontakte zum Geschäftsführer des VDI-Technologiezentrums, Klaus P. Friebe, wurden von Hammer bereits geknüpft. Auch habe

Dr. Freiesleben von Wacker-Chemietronic bereits Vorgespräche in Burghausen geführt, ob dort geeignete Räumlichkeiten geschaffen werden könnten. Hammer ist optimistisch: »Auf Grund der Dynamik, mit der sich Dr. Freiesleben, Herr Friebe und ich hinter dieses Projekt stellen, glaube ich an gute Chancen, das Institut realisieren zu können.« Spätestens im Februar soll die Strukturierung des Instituts soweit beendet sein, daß der Plan den politisch Verantwortlichen — dem bayerischen Ministerpräsidenten und den zuständigen Fachministern — vorgelegt werden kann, beschreibt Hammer die nächsten Schritte.

Gleichwohl betont Hammer, daß es ihm auf keinen Fall um die Durchsetzung der Idee aus persönlichen Gründen gehe: »Ich möchte lediglich durchsetzen, daß die volle Bedeutung der Mikroelektronik unseren Politikern bewußt wird.« Wie dringend dies erforderlich ist, weiß Hammer nicht zuletzt aus zwei Sitzungen mit den entsprechenden Ausschüssen des Bayerischen Landtags. Als Ergebnis bat ihn die Vertreter des Landtags »um Vorschläge für Sofortmaßnahmen im wirtschaftspolitischen Bereich«, da ihnen die bedrückende Situation der Mikroelektronik in Bayern nicht bekannt gewesen sei. »Das ist mit diesem Papier jetzt geschehen«, so der Kommentar Hammers. □

Gelobt wird der unbürokratische Ablauf

## 3 Jahre Forschungsförderung

Bonn (dg) — Zur Verbesserung des Zugangs kleinerer und mittlerer Unternehmen zu technischem Wissen außerhalb des eigenen Unternehmens fördert das Bundesministerium für Forschung und Technologie seit 1978 die externe Vertragsforschung. Die bisherigen Erfahrungen mit diesem Förderinstrument sind im Auftrag des BMFT von einer Forschergruppe der Technischen Universität Berlin (Technologie-Transferstelle) in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung ausgewertet worden.

Antragsberechtigt für die Vertragsforschungsförderung sind Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 200 Millionen Mark, die zur Lösung eigener technischer Probleme Forschungs- und Entwicklungsaufträge an Dritte

### Die Umsatzgrenze für die Förderungsberechtigung soll erweitert werden

vergeben. Diese Unternehmen können einen Zuschuß von 30 Prozent der Projektkosten, höchstens jedoch 120000 Mark pro Unternehmen und Jahr erhalten. Mit der Abwicklung der Maßnahmen ist die Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungsvereine (AIF) beauftragt. Ab 1984 ist beabsichtigt, die Umsatzgrenze für die antragsberechtigten Unternehmen erheblich zu erweitern.

Es wurden alle im Zeitraum vom 1. April 1978 bis 31. De-

zember 1980 geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben untersucht. Dabei handelt es sich um 909 Vorhaben bei 627 Unternehmen; insgesamt wurden staatliche Zuschüsse in Höhe von 22 Millionen Mark bereitgestellt. Damit wurde ein Gesamtauftragsvolumen von 73 Millionen Mark bei kleinen und mittleren Unternehmen im Forschungsbereich angeregt. Bei 58 Prozent der geförderten Vorhaben, so hat die Untersuchung gezeigt, war unter anderem das Fehlen von technologischem Spezialwissen ein Grund für die Auftragsvergabe nach außen. Durch die staatliche Zulage konnte die Auftragsvergabe durchgeführt werden. Insgesamt wurde die Fördermaßnahme von Zuwendungsempfängern und den Auftraggebern positiv eingeschätzt, vor allem der unbürokratische Ablauf wurde allgemein gelobt. □

Vertragsforschung	1978	1979	1980	Gesamt
Anzahl der FuE-Aufträge	93	358	458	909
Anzahl der Zuwendungsempfänger	71	234	322	627
Anzahl der Auftragsnehmer	59	218	297	574
durchschn. Laufzeit der				
— FuE-Aufträge (in Monaten)	10,5	10,0	8,1	9,1
— Zuwendungssumme (TDM)	2779	10214	8734	21727
— Auftragssumme (TDM)	9535	34265	29421	73221
durchschn. Zuwendungssumme (TDM)				
— je Auftrag	29,88	28,53	19,07	23,90
— je Zuwendungsempfänger	39,14	43,65	27,12	34,65
durchschn. Auftragssumme (TDM); TDM = 1000 Mark	102,53	95,71	64,24	80,55

Die Strukturdaten der Vertragsforschungsförderung

Es lohnt sich,  
BACHER-Kunde zu sein

**BACHER** GmbH

Sendlinger Str. 64, 8000 München 2  
Tel.: 089-2608287, Telex: 5214624

**27C16**

(2716 in CMOS)

ab 10 Stück  
**DM 26.00**  
ohne MwSt.